

Interview – Reinhold Karner über die tiefgreifenden Veränderungen, die das „Digital Business“ in Wirtschaft und Gesellschaft bewirken wird

Beginn einer neuen Ära

Die Welt steht am Beginn der 4. Industriellen Revolution, und das digitale Business wird die Wirtschaft, die Gesellschaft und unsere Verhaltensweisen verändern. Dies sagt Reinhold Karner, ein Experte auf diesem Gebiet – **und er erwartet ein „digitales Wirtschaftswunder“**.

SWZ: Herr Karner, Sie sagen, dass das sogenannte Digital Business unser Arbeiten und unser Leben in den nächsten Jahren tiefgreifend verändern wird. Wie denn?

Reinhold Karner: Da muss ich weiter ausholen, um die enorme Dimension zu verdeutlichen. Wir sprechen hier immerhin von der nächsten großen Ära, der 4. Industriellen Revolution, der digitalen Ökonomie. Schon heute sind in unserer Welt das Internet und die Unzahl der vernetzten PCs, Server, Smart-Phones, Tablets und die Milliarden von Web-Seiten, Millionen von Anwendungen, nicht mehr wegzudenken. Dabei gibt es das Internet erst seit 25 Jahren. Derzeit haben rd. 40 % der Menschheit Zugang zum Netz. Dennoch haben wir mit dem bisherigen Tempo an Entwicklung erst die Spitze des Eisbergs gesehen. Der Mensch hat durch die allmähliche Allgegenwart und Nutzung der online angeschlossenen intelligenten Geräte mit seinem Gebaren ein Zusammenwirken der vier Kräfte (auch „Nexus of Forces“ genannt) Mobile, Social, Cloud und Informationen in letzter Zeit all dem einen gewaltigen Zusatzschub und neue Anwendungsmuster gegeben. Sogar das menschliche Verhalten beginnt sich dadurch zu ändern, bei vielen hat das Digitale im Tagesgeschehen zunehmend Vorrang. Diese Attraktivität forciert den rasanten Ausbau des Internets, vertikal und horizontal. Bald einmal werden 50, 60, 70 % der Weltbevölkerung Zugang haben, und neue Technologien und Anwendungen eröffnen schier unendlich neue Möglichkeiten.

Mit welchen Folgen?

Dies hat zur Folge, dass immer mehr digitale Geschäftsmöglichkeiten über das Internet geschaffen werden. Dabei spielt es keine Rolle, wo man sitzt, die Welt wird zum Dorf. Auch kann dadurch so ziemlich jeder Teilnehmer zum Kunden, Anbieter, Unternehmer, Partner oder Konkurrenten werden. In der Folge verschwimmen die Grenzen der physischen und digitalen Welt immer mehr, und dies erschafft die digitale Ökonomie in künftig gigantischem Ausmaß. Eine maßgebliche Rolle wird dabei auch das „Internet der Dinge“ oder „Internet of Things“ – kurz IoT – spielen, welches insbesondere die Bereiche Smart (=intelligente) Mobility, Smart Logistics, Smart Buildings – also intelligente Gebäude – Smart Products, Smart Factories und Smart Grids – also intelligente Fabriken und intelligente Energie- und Versorgungsnetze – hervorbringt. Oder anders ausgedrückt: Praktisch jedes „Ding“, das irgendeinen Wert und Zweck hat und instrumentiert werden kann, wird mit Sensoren, entsprechender Intelligenz, Steuerungs- und Kommunikationsfähigkeit ausgestattet und vernetzt. Im Ergebnis werden wir dadurch das Internet der Menschen, das Internet der Dinge



und das Internet der Dienste aufbauen. Ein wahrlich unvorstellbarer, gigantischer Sprung an Dimension. Waren 2009 noch 1,6 Milliarden persönliche Geräte und 0,9 Milliarden IoT-Geräte mit dem Internet vernetzt, so gehen Schätzungen für 2020 bereits davon aus, dass wir dann 7,3 Milliarden persönliche Geräte und 30 bis 60 Milliarden IoT-Geräte im Internet angebunden haben werden, davon 250 Millionen Autos. Und das wird sich in den weiteren Jahren kontinuierlich steigern. So bieten künftig alle maßgeblichen Geräte-, Fahrzeug- und Maschinenhersteller IoT-fähige Produkte an. Der Hersteller Samsung will bis 2017 bereits 90% seines gesamten Sortiments so ausstatten, vom Kühlschrank, der selbst nachbestellt, bis hin zum Ofen oder Luftbefeuchter, zur Büro- und Wohnungseinrichtung und dem Blumentopf, der sich selbst gießt. Bosch, Miele etc. äußern ähnliche Pläne. Und in ca. fünf bis sieben Jahren reiht sich dann mit den „Smart Machines“ eine neue Superklasse an Computern und Geräten in dieses Konzert ein. Das reicht dann von industriell ausgereiften unbemannten Fahrzeugen über nicht-industrielle Roboter bis hin zu kognitiven Maschinen, also denk- und lernfähigen Computern. Dies alles wird begleitet sein vom Web 3.0, der Verbindung von Computernetzwerken

mit künstlicher Intelligenz. Dies wird nochmals ein gewaltiger Sprung, eine Riesenchance für jedermann, privat, als Kunde, Unternehmen, aber auch als Behörde. Dies verändert sehr vieles – für uns alle! Microsoft bezeichnet dieses neue Zeitalter auf ihrem CeBIT Auftritt 2015 nicht umsonst als das „digitale Wirtschaftswunder“.

Stichwort „Industrie 4.0“ und 3D-Drucker. Auf welche Veränderungen müssen wir uns einstellen – im Erwerbsleben und im privaten Umfeld?

Dies sind beides Teilbereiche der 4. Industrierevolution, der digitalen Ökonomie. Das Konzept für Industrie 4.0 stammt übrigens aus Deutschland und ist seit 2013 Bestandteil der Hightech-Strategie der Bundesregierung. Ziel ist die Informatisierung der Fertigungstechnik, an der am Ende die intelligente Fabrik, die „Smart Factory“, steht. Die notwendige Automatisierungstechnik soll durch die Einführung von Verfahren der Selbstoptimierung, Selbstkonfiguration, Selbstdiagnose und Kognition („Denken“) intelligenter werden und die Menschen bei ihrer zunehmend komplexen Arbeit besser unterstützen. 3D-Drucker sind inzwischen – obwohl technologisch noch immer erst in den Kinderschuhen – zum Milliarden-Markt geworden. In Zukunft

werden diese eine bedeutende Rolle in unserem Leben einnehmen, ob privat oder geschäftlich. Sie können kleinere Ersatzteile drucken oder die Pasta zu Hause, das Portrait in Schokolade für das Geburtstagskind, Kleinteile, Formen, Werkzeuge, Modelle. Insofern werden manche Online-Käufe sodann via Internet-Anweisung an den 3D-Drucker beim Kunden geliefert, also ohne physischen Transport, und dieser erzeugt die bestellte Ware. Einzig wird man sich eventuell verschieden spezialisierte 3D-Drucker und spezielle Drucker-Patronen vorhalten müssen, um metallisches, keramisches, kunststoffliches oder organisches und farblich unterschiedliches Material sodann auch vor Ort drucken zu können. D.h. es wird dafür keine Lieferzeiten mehr geben, keine Verpackungen und Transporte mehr brauchen.

Eine Entwicklung ist konstant: Es braucht insbesondere in der Produktion immer weniger Mitarbeiter; zuerst haben Maschinen die einfacheren Tätigkeiten übernommen, später

Eine maßgebliche Rolle wird dabei auch das „Internet der Dinge“ oder „Internet of Things“ – kurz IoT – spielen.

Roboter immer komplexere, morgen kann sich vielleicht eine Produktionslinie selbst umprogrammieren. Geht uns die Arbeit aus?

Nein, diese Sorge habe ich nicht. Im 18. Jahrhundert waren noch weit über 90 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, heute sind es nur noch rd. 5 %, und dennoch sind wir alle noch weitgehend gut beschäftigt, mit anderen, größtenteils leichteren, einfacheren, interessanteren Tätigkeiten, bei weit höherem Wohlstand, besserer Gesundheit und unter humaneren Arbeitsbedingungen. Einzig die Geschwindigkeit der Veränderung wird immer rasanter. Eher sehe ich das Gegenteil für qualifizierte Arbeitsplätze, denn alleine in Europa nimmt die EU an, dass wir 2020 z. B. um ca. eine Million zu wenige IT-Fachleute haben. Und im Übrigen zeigen Statistiken deutlich, dass jeder Technologiejob zwischen fünf und sieben neue Jobs in einem anderen Bereich der Wirtschaft schafft.

Einer von drei bestehenden Arbeitsplätzen wird in den nächsten zehn

Jahren ins Digital Business wandern, schätzen Sie. Was bedeutet das für die Ausbildung?

Es wird ein Kampf vor allem um die Talente ausbrechen – auf dem Gebiet der IT oder auch in den zugehörigen D-Business-Berufen. Und hier ist Europa insgesamt wohl noch nicht optimal aufgestellt, wäre dringender Handlungsbedarf gegeben, denn es dauert ja so lange, bis man diese Talente schmiedet und auf den Arbeitsmarkt bringt. Aber – und das übersehen die meisten – fast jedes Unternehmen hat seine Talente bereits im Haus, in seinen Fachabteilungen, würde man das Potenzial nur heben wollen! Denn diese Leute sind meist näher am Kunden, erfahren und informiert über das, was der Markt wünscht, sie haben das richtige Gespür, viele Ideen, und sie sind technisch unbelastet, also frei im Denken. Stellt man diesen Leuten noch die richtigen Digital Business Freaqs für die künftig neue Digital Business IT-Infrastruktur zur Seite, dann kann daraus ein tolles, erfolgreiches Start-up aus dem eigenen Haus erwachsen!

Bill Gates hat kürzlich vor der künstlichen Intelligenz gewarnt, die wir heranzügelten, und er teilt damit Bedenken, die viele Fachleute vor ihm geäußert haben. Wo liegen denn die Chancen und Gefahren von Erzeugnissen, die nicht mehr bis ins Detail programmiert werden müssen, sondern die selbst rationelle Entscheidungen treffen können?

Nun, leider hat fast jede Thematik und Technologie – nicht nur die IT – zumindest zwei Seiten, die man positiv oder negativ nutzen kann. So ist das auch mit der künstlichen Intelligenz. Je mächtiger diese Systeme werden und je mehr Aufgaben man denen dann überträgt, desto mehr Nutzen können sie stiften, um so größeren Schaden können sie anrichten. Daher braucht es auch hierbei bestmögliche Verantwortung, Ethik, Regeln, Kontrolle und Sicherheitsmechanismen. Nur aufhalten wird man diese Entwicklung kaum können und sollen, das wäre eine destruktive Bremse wichtiger Innovationen für uns und die nächsten Generationen.

Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben, hat Michail Gorbatschow einst erkannt. Wir dürfen den Umbruch, von dem Sie sprechen, also nicht verschlafen. Aber es zeigt sich auch, dass Schiffbruch erleidet, wer zu früh dran ist und Geschäftsmodelle sowie Lösungen anbietet, für die die Zeit noch nicht reif ist.

Das stimmt an sich. Aber dieser Zug der 4. Industriellen Revolution, des Digitalen Business, hat schon unaufhaltsam seine Fahrt aufgenommen! Alleine das IoT – was nur ein Teilbereich ist – wird 2020, also in nur fünf Jahren, ein Wirtschaftsvolumen von rd. zwei Billionen US-Dollar erreichen! Deutschland – unterstützt von der Regierung – investiert in die Industrie-4.0-Technik Unsummen und unternimmt immense Anstrengungen. Andere Länder folgen dem bereits, wollen ihnen nicht das Feld alleine überlassen. Hier einzusteigen, sollte man daher wirklich nicht verschlafen, denn es gibt keinen Zweifel, dass die „digitale Machtverlagerung“ viele bestehende Unternehmen bedroht! Reife Branchen, Industrien und Betriebe erfahren bereits eine Abflachung oder gar einen Rückgang der Umsatzentwicklung. Ein neuer, unerwartet erfolgreicher digitaler Angreifer bzw. Quereinsteiger, ein sogenannter Disruptive Competitor, wird unvermeidlich den Niedergang anderer beschleunigen, es sei denn, man hat den Mut, die digitale Leistungsfähigkeit selbst zügig aufzubauen. Und da es kein Patentrezept für ein erfolgreiches Digitales Business gibt, tut man gut daran, alsbald eine Art – zunächst kleine – parallele Organisation dafür aufzubauen, welche bereit ist, es mit hohem Engagement, hoher Geschwindigkeit und Flexibilität anzupacken, es zu probieren, ggfs. dort und da zu scheitern, daraus zu lernen und es rasch wieder neu zu versuchen, um es besser zu machen. Dabei sollte man sich auch auf Unerwartetes gefasst machen, denn es könnte durchaus sein, dass der eine oder andere damit einen Hit landet und damit das Geschäft regelrecht explodiert und ein Unternehmen letztlich damit in ganz neue Geschäftsfelder vordringt, an die vorher noch gar nicht gedacht worden ist. Wenn ein anderer schneller ist und einen Marktplatz erfolgreich digital substanziell besetzt, wird es schwer, noch Erfolg zu haben.

Interview: Robert Weissensteiner

Info

„Digital Business“ mit Reinhold Karner

Wie wir wirtschaften, wie wir Unternehmen führen, wie wir kommunizieren, das alles steht vor einem neuen fundamentalen Umbruch! In den nächsten fünf bis zehn Jahren wird weltweit einer von drei Arbeitsplätzen ins sogenannte „Digital Business“ wandern. Dies ist die rascheste Transformation in der Arbeits-, Berufs-, Geschäfts- und Behördenwelt, die es jemals gab. Dies sagt Reinhold Karner, ein absoluter Fachmann auf diesem Gebiet, und er informiert darüber bei einer Vortragsreihe, die ihn durch die USA, Europa und Asien und dabei auch nach Südtirol führt. Am Donnerstag, 26. Februar, kommt er

auf Einladung des Rotary Clubs Meran und des Beratungsunternehmens Weissman & Cie nach Meran und referiert mit Beginn um 18.30 Uhr in den Räumen des Hotels Terme über „Digital Business – Eine neue Ära verändert unsere Wirtschaft und Gesellschaft rasant und fundamental“. Die SWZ hat vorab mit Reinhold Karner über die sich abzeichnenden Entwicklungen und die Folgen für Unternehmen und Mitarbeiter gesprochen (siehe beigefügtes Interview). Karner präsentiert seinen Vortrag in seiner Eigenschaft als Fellow internationaler High-Tech- und Zukunfts-Denkfabriken. 1986 hat er das Tiroler Beratungs- und IT-Pionier-Unternehmen KTW (EPR-Software Semiramis) gegründet und ging mit diesem zuerst

durch alle Höhen und dann durch die Tiefen des Unternehmertums. 2010 startete er eine neue, inzwischen weltweit erfolgreiche Karriere als multinational tätiger Entrepreneur und Advisor für Unternehmer und Führungskräfte. Karner lebt und arbeitet abwechselnd in London, Tirol und auf Malta.

Die Gebühr für die Teilnahme an der Veranstaltung in Meran beträgt 100 Euro plus MwSt., der Reinerlös wird für soziale Zwecke („Helfen ohne Grenzen“) gespendet.

Anmeldungen sind ganz einfach über die Homepage www.weissman.it/de/ möglich. Weitere Informationen erteilt Yasmine Brunoni, Tel. 0473-490 544, info@weissman.it

Info

Freikarten

Die SWZ vergibt fünf Freikarten im Wert von je 100 Euro für die Teilnahme an der Veranstaltung „Digital Business – Eine neue Ära verändert unsere Wirtschaft und Gesellschaft rasant und fundamental“ mit Reinhold Karner am 26. Februar in Meran. Die Tickets gehen an Absender der ersten fünf Anfragen-Mails, die am Dienstag, 17. Februar, ab Punkt 12 Uhr an die Wirtschaftszeitung geschickt werden (info@swz.it). Die Gewinnerinnen oder Gewinner werden noch am gleichen Tag per Mail benachrichtigt und können die Freikarten vor Veranstaltungsbeginn am Einlass im Hotel Terme Meran beziehen.